



Daniel Pracht (2) / Oliver Knoblich

Dorothea und Axel Stockmar spielen ihr „An und für sich bin ich“ hier gleich in der schwersten Version für die Profis mit 25 Kartenpaaren. Bevor man loslegen kann, müssen die Karten zunächst aus dem Buch ausgeschnitten werden.

# Wenn Begriffe sich selbst erklären

„An und für sich bin ich“: Celler entwickeln Memory-Spiel der besonderen Art

VON JÜRGEN POESTGES

**WESTERCELLE.** Eigentlich, sagt Dorothea Stockmar, hat sie Memory-Spiele nie gemocht. Das hat sich jetzt geändert. Gemeinsam mit ihrem Mann Axel hat sie in Anlehnung an ihr 2021 erschienenes Buch „An und für sich bin ich“ in monatelanger Kleinarbeit ein ebensolches Memory entwickelt. „Begriffe und Texte“, heißt es in dem Vorwort zu dem Spiel, „wurden hier zu einem Spiel verarbeitet“. Was sich hinter einem Wort verbirgt, wenn wir ihm wie einem Menschen Gehör verschaffen, wird an Begriffen wie „Blitzableiter“, „Brücke“ und „Buch“ deutlich. „Ganz gleich, wie zukunftsweisend, sinnbildhaft oder einschlägig diese Begriffe auch erscheinen mögen, am Ende geht es

darum, die Dinge nicht allzu wörtlich zu nehmen.“

Was zunächst verwirrend klingt, ist in der Realität sehr einfach. Das Spiel besteht aus 50 Begriffs- und ebenso vielen Textkarten. Es gilt nun, zum

.....  
**„Begriffe und Texte wurden hier zu einem Spiel verarbeitet.“**

Dorothea Stockmar  
 Buchautorin, Spieleentwicklerin

Begriff die entsprechende Textkarte zu finden und aufzudecken. Wem das gelingt, der darf das Kartenpaar behalten – wie beim „richtigen“ Memory halt.

Die Entwicklung des Buches hat bereits angefangen wie ein Spiel. „Ich habe mir damals Worte aus dem täglichen Leben genommen und aus dem Bauch heraus in der Ich-Form aufgeschrieben, was mir dazu eingefallen ist“, erklärt Dorothea Stockmar.

Beispiel gefällig? Auf der Textkarte steht: „Ich bin das, aus dem vertraulich geplaudert wird. Dabei können Gedanken eingefädelt werden, die sich vernetzen und in die Tat umsetzen lassen.“ Und auf der passenden Begriffskarte muss stehen – logisch: „Nähkästchen“. Um das Spiel etwas einfacher zu machen, stehen unten auf den Kärtchen Zahlen, die übereinstimmen, wenn das Paar zusammenpasst. „Wir haben schon einige Abende damit verbracht, aus den 88 Begriffen aus dem Buch die 50

auszusuchen, die wir passend für das Spiel fanden“, erzählt Ehemann Axel Stockmar lachend.

Und er baut dann zum ersten Test gleich die Profivariante auf. „Frei nach Pythagoras“,

.....  
**„Wir haben einige Abende damit verbracht, 50 Begriffe für das Spiel zu finden.“**

Axel Stockmar  
 Professor, Spieleentwickler

sagt er. „Drei Quadrate mit drei mal drei, vier mal vier und fünf mal fünf Karten. Und los geht's. Die erste Karte wird umgedreht. Ein Text. „Je nachdem, wie man mich in Schwingung

versetzt, künde ich von Freude oder Leid. Ich werde zwar gehört, aber oft übersehen. Denn man hat mich ziemlich hoch gehängt.“ Das, so die einheitliche Meinung am Tisch, wird wohl eine Glocke sein. So weit, so gut. Aber damit hat man die Begriffskarte noch lange nicht gefunden. Also heißt es: weiter suchen.

Das Spiel kommt als kleines Büchlein daher. Die Karten befinden sich darin, sie müssen erst ausgeschnitten werden. „Schon daraus kann man ein gemeinsames Erlebnis machen“, sagt Dorothea Stockmar.

**i** Das Memory-Spiel „An und für sich bin ich ...“ gibt es für 18 Euro in der Buchhandlung Sternkopf und Hübel in der Neuen Straße.